

* (Fritz Kreisler für bedürftige Wiener Musiker.) Der ausgezeichnete Wiener Geiger Fritz Kreisler, der bekanntlich zu Beginn des Krieges mehrere Monate als Landsturmoftizier im Schützengraben verbrachte und verwundet wurde, ist nach seiner Entlassung aus dem Heeresverbande nach Amerika gereist, wo er nun schon seit einem Jahre künstlerisch tätig ist. Vor einigen Monaten hat uns Kreisler einen namhaften Betrag überwiesen, den wir, seinem Wunsche entsprechend, notleidenden Musikern übermittelten. In dieser Woche nun erhielten wir von Fritz Kreisler, dessen edles Beispiel Nachahmung verdient, neuerlich den Betrag von 3000 K. mit dem Hinzufügen, daß er auch weiter bestrebt sein werde, an der Wiener Kriegsfürsorgeaktion teilzunehmen. Der hochherzige Künstler hat an unsern Kollegen Ludwig Karpath das folgende Schreiben gerichtet: „Das Schicksal der notleidenden Musiker, meiner engeren Kameraden, in Oesterreich und Deutschland liegt mir sehr am Herzen und mein ganzes Sinnen und Trachten ist auf Linderung ihrer Not gerichtet. Ich habe für mehrere Menschen zu sorgen, widme aber alles, was mir übrig bleibt, verschiedenen Institutionen in

Wien, Berlin, Frankfurt, Dresden, München, Leipzig, Prag und auch noch in andern Städten. Heute sandte ich wieder an die Redaktion des „Neuen Wiener Tagblatt“ 3000 K. An Sie ergeht nun meinerseits die dringende Bitte, die Verteilung dieses Betrages vornehmen zu wollen. Ihre bekannte Hilfsbereitschaft muß Sie ja mit vielen wahrhaft würdigen und hilfsbedürftigen Musikern in Berührung gebracht haben. Ich überlasse die Verteilung des Geldes Ihrem freien Ermessen und möchte nur zu Ihrer Nichtschmür folgendes bemerken: Meine Spende soll ausschließlich in Wien lebenden Musikern, und zwar ohne jeden Unterschied oder gar Bevorzugung des Glaubens oder der Nationalität, zugute kommen. Nur keinen unwürdigen Chauvinismus in der Behandlung des einen oder andern unglücklichen ausländischen Musikers, der in Friedenszeiten die berühmte Gastfreundschaft Wiens suchte und fand, und jetzt, vom Krieg überrascht, auf unsern Edelmut angewiesen ist. Sie werden gewiß das Richtige treffen. Meine Frau und ich tun alles, um unser Oesterreichertum zu bekunden. Meine Frau, wie Sie ja wissen, Vollblutamerikanerin, ist wirklich rührend in ihrer unermüdbaren Tätigkeit für deutsche und österreichische Kriegsfürsorge. Ich spiele ja nur Geige, aber sie macht alles andre. Es gereicht mir zur Genugthuung, daß ich im letzten Winter in neun verschiedenen Städten Amerikas vierzehnmal in solchen Konzerten aufgetreten bin, deren Erträgnis dem deutschen und österreichischen Roten Kreuz und sonstigen Kriegsfürsorgezwecken zugewendet wurde. Die Summe, die ich allein jenen Wohltätigkeitsaktionen zuwendete, betrug 60,000 K. Künstlerisch betätige ich mein Oesterreichertum dadurch, daß auf keinem meiner Programme „Austrian Folk Songs“ fehlen dürfen. Zu meiner Freude, finden diese Volkslieder nicht nur beim Publikum, sondern auch bei der Presse großen Anklang. Leider laboriere ich noch immer an den Folgen meiner Verunglückung im Schützengraben, ich habe große Nervenschmerzen in den Beinen, alle angewandten Mittel nützen nichts. Auch mein rechter Arm spürt noch die Hufe jenes stürmischen Rosses, das mich übertritt, aber ich bin vollkommen spielfähig, und das ist die Hauptsache. Herzliche Grüße von Ihrem ergebenen Freunde Fritz Kreisler.“ — So weit der patriotische hilfsbereite österreichische Künstler. Ueber die uns gesandten 3000 K. wird selbstverständlich in seinem Sinne verfügt werden.